

NEU UND NACHHALTIG

stratum-News | Ausgabe 12/2020

Warum hat die Bewegung *Fridays for Future* (FFF) zwar eine riesige mediale Aufmerksamkeit, bleibt aber faktisch wirkungslos? Matthias Brendel analysiert in der Oktober-Ausgabe des Magazins *brandeins*, wovon die Durchsetzungsfähigkeit von Protestbewegungen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) abhängt. Er kommt zu dem Schluss, dass sie zwar Bewusstsein für Probleme schaffen und Diskussionen in den Medien auslösen können, aber wenig erfolgreich darin sind, Einfluss auf die Verhaltensweisen vieler Menschen zu nehmen. U.a. am Beispiel des geflopten 3-Liter-Autos von VW macht der Autor deutlich, dass NGOs nur dann erfolgreich sind, wenn der „Feind“ isolierbar und fern unseres eigenen Lebensstils ist. Hingegen „Millionen Autofahrer für einen Missstand verantwortlich zu machen, ist für Öko-Aktivisten wenig erfolgversprechend. Das ist ein Grund dafür, weshalb die FFF-Bewegung zwar viel mediale Aufmerksamkeit genießt, faktisch aber nicht durchsetzungsfähig ist. Erfolgreiche Kampagnen brauchen einen klar definierten Gegner. Wer beispielsweise die gesamte ältere Generation beschuldigt, hat es schwer, Verbündete zu finden.“ <https://bit.ly/3lHWfOV>

Das Bedrohungsszenario der Klimakrise ist weit weg von einer Wirkung, wie sie derzeit durch die ebenfalls medial geboostete Corona-Angst nahezu spielend erreicht wird. Der Neurobiologe Gerald Hüther befasst sich in seinem jüngsten Buch mit den Gründen dafür. Er stellt fest, dass es nicht das Virus selbst sein kann, das uns Angst macht, sondern anscheinend „die sich über die Medien global ausbreitende Vorstellung von seiner Gefährlichkeit“. Warum aber können unsere Vorstellungen von dem Virus so viel mehr Angstgefühle auslösen als Klima- und Öko-bedrohungen? Die Erklärung dürfte spiegelbildlich zum obigen Erklärungsmuster des Misserfolgs von NGO-Kampagnen sein. Wenn der „Feind“ von außerhalb zu kommen scheint – wie eben ein Virus –, dann erzeugt unser Gehirn ein sehr viel höheres „Arousal“-Niveau, als wenn ich quasi mit mir selbst (meinem Konsum- und Lebensstil) kämpfen soll. Hinzu kommt, dass ein potenziell krankmachendes Virus uns vor existenzielle Probleme stellt. Was heute neu ist, ist die sich gegenseitig verstärkende Wirkung von medialem Hochputschen und individuell existenzieller Angstproduktion. <https://bit.ly/2lKtbHB>

WARUM WIR BESSER STOIKER WERDEN

Je größer unser Wohlstand wird, desto mehr suchen wir nach Sicherheit. Absicherung gegenüber allen möglichen Risiken in der Zukunft, Planbarkeit des Lebens, Schutz vor Verlusten, Garantien für unseren komfortablen Lebensstil und der Ausschluss überraschender Veränderungen – das dürfte **der psychologische Kern von „Nachhaltigkeit“** sein. Dieses Sicherheitsdenken führt sogar dazu, dass wir uns die Verantwortung für vieles aufladen, was gar nicht und niemals in unserer Macht steht. So als ob es auf uns ankäme, „die Welt zu retten“. Die Philosophen der antiken Stoa würden darüber mit Sicherheit die Stirn runzeln. Vor 2000 Jahren beschäftigten sie sich bereits mit der Frage, wie wir als Individuen unseren Platz in der Welt finden und unterscheiden lernen, was in unserer Macht steht und was nicht. Die Stoiker liefern eine auch heute noch gültige Anleitung dafür, wie wir unnötige Aufregung und Selbstüberschätzung vermeiden und uns mit unserer Endlichkeit abfinden: *„Wenn du dein Kind oder deine Frau küsst, so sage dir, es ist ein Mensch, den du küsst. Dann wirst du nämlich nicht die Fassung verlieren, wenn er stirbt.“* (Epiktet)

Zeigt uns dieses stoische Denken vielleicht einen Ausweg aus unserer hoch enervierten Epoche? Ein Veranstaltungstipp dazu:

⇒ **Lebenszielanalyse in Therapie und Beratung** | In diesem Praxisworkshop geht es darum, Sinn- und Wertefragen zu klären und Handlungsziele zu bestimmen | [Infos und Anmeldung hier](#)

„Die angesichts einer realen Gefahr erlebte Angst ist nicht das Gleiche wie die durch die Vorstellung einer existenziellen Bedrohung ausgelöste Angst.“

Gerald Hüther

Aus dem Buch „Wege aus der Angst: Über die Kunst, die Unvorhersehbarkeit des Lebens anzunehmen“

KLIMASCHUTZPARTNER BERLIN 2020

Mit der von uns betreuten Schülerfirma [energyECO](#) sind wir jetzt von der IHK Berlin als Klimaschutzpartner 2020 ausgezeichnet worden – und zwar als einziger Preisträger in diesem Jahr überhaupt. *Henrik Vagt*, IHK-Geschäftsführer Wirtschaft & Politik und *Beate Züchner*, Leiterin des Referats Klimaschutz und Klimaanpassung der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz überreichten die Auszeichnung.

Als „Deutschlands jüngste Energieberater“ werden die Schüler des am Robert-Havemann-Gymnasiums angesiedelten Projekts für andere Schulen in Berlin tätig – mit Energiechecks, Lüftungswettbewerben, Messungen und Plakat-Kampagnen. <https://bit.ly/32Wostw>

DER PREIS FÜR UNSER GUTES LEBEN...

Beruflich ist Ralf Roschlau mehrmals um die Welt geflogen. Selbstkritisch stellt der frühere Geschäftsführer internationaler mittelständischer Unternehmen dazu fest: „Meine CO₂-Kompensationen über atmosfair.de reichen sicher nicht aus, um meine persönliche CO₂-Bilanz auch nur annähernd in eine neutralere Richtung zu schieben.“ Deshalb engagiert er sich heute politisch und ehrenamtlich. In seinem Buch „Der Preis des guten Lebens“ zeigt er die Schiefelage der Welt auf. „Wir alle in Westeuropa profitieren davon, auf der richtigen Seite der Weltkugel zu leben“, stellt er fest und knüpft daran die Erkenntnis, dass das nicht so bleiben kann. Wir werden etwas abgeben müssen. Was und wie, verrät uns Roschlau beim Autorenabend am **26. Januar** in der [stratum lounge](#):

⇒ **Wer zahlt den Preis für unser gutes Leben?** | [kostenlose Anmeldung hier](#)

GEGEN DIE „DIKTATUR DER MEHRHEIT“

Das jüngste und anhaltende Gezerre um die Einschränkungen aufgrund der Pandemielage und die diversen Lockdown-Varianten zeigt es wieder einmal: Anscheinend sind unsere demokratischen Entscheidungsprozess suboptimal. Sie erzeugen eher schlechte Kompromisse, sorgen für sehr viel Verunsicherung und hinterlassen immer verbitterte Verlierer. Dass das nicht so sein muss und die Schwächen unserer Demokratie, die von manchen als „Diktatur der Mehrheit“ bezeichnet wird, durch ein Upgrade verringert werden könnten, beweist die Methodik des Systemischen Konsensierens (SK). Wer SK in der Praxis kennenlernen möchte, um die Methode für Entscheidungsprozesse in Organisationen, Vereinen, Unternehmen oder in der Kommunalpolitik auszuprobieren, bekommt von uns im Februar Gelegenheiten dazu:

⇒ **Smarter Konsens - Systemisches Konsensieren (SK) – Basisseminar** | 11./12.02.2021 | [Mehr...](#)

⇒ **Smarter Konsens - Systemisches Konsensieren (SK) – Aufbau-seminar** | 13.-15.02.2021 | [Mehr...](#)

DYSFUNKTIONALES DENKEN VERLERNEN

In der Nachhaltigkeits-Diskussion steckt mehr Psychologie als es scheint. „Viel Zeit haben wir nicht mehr, aber ein wenig schon noch“, stellte Reinhold Leinfelder 2016 mit Blick auf die Klimakrise fest. Auf verblüffende Weise gilt dieser Satz und galt er seit Menschengedenken für jeden von uns. Angesichts des Todes, auf den wir alle irgendwie und irgendwann, aber definitiv zugehen, ist dies die zentrale Wahrheit unseres Lebens: „Viel Zeit haben wir nicht mehr, aber ein wenig schon noch.“ Sprechen wir also tatsächlich über das Weltklima – oder reden wir nicht immer von uns selbst und versuchen wir, unsere Todesangst auf diese Weise zu bewältigen? Müssten wir uns also in der Nachhaltigkeitsszene vielleicht mehr mit uns selbst beschäftigen? Die Kognitive Verhaltenstherapie (KVT), so wie H.H. Stavemann sie vertritt, thematisiert tatsächlich die Schnittstelle zwischen unserer Psyche und unseren Wertvorstellungen und Lebenszielen. Durch verschiedene Disputtechniken und sokratische Dialoge versucht KVT dysfunktionale Denkmuster aufzulösen und durch angemessenere Konzepte zu ersetzen.

⇒ **Infotermin (Webinar) über KVT für Berater, Coaches und (angehende) Therapeuten** | 27.11.2021 | 18:30 Uhr | [Anmeldelink](#)